

das tor

Cantador-Steile für neuen Schützenkönig | Fortunas Verantwortliche im Gespräch



85. GEBURTSTAG – SPRITZIG, HEITER, FAMILIÄR





HAUSVERWALTUNG PORTFOLIO MANAGEMENT IMMOBILIENVERMITTLUNG

Immobilienkompetenz seit 1925

Seit 90 Jahren sind Vertrauen und Kompetenz die Grundlage für den Erfolg der Rayermann Gruppe. Mit diesem hohen Maß an Erfahrung verwaltet die Rayermann Gruppe Gewerbeparks, Bürogebäude, Wohnanlagen und Wohnungseigentümergemeinschaften mit kaufmännischem Verstand und technischem Know-How.

Heute verfügen wir bereits über 40 Jahre Erfahrung in der Verwaltung, Vermittlung und Entwicklung von Immobilien. Die Immobilienkompetenz stellt heute die Grundlage für den Erfolg der Rayermann Gruppe dar. Mit hochwertigen Einzelhandels- und Gewerbeimmobilien, sowie über 7.000 Wohnungen im gesamten Bundesgebiet und einem qualifizierten Team von über 35 Mitarbeitern beraten wir Sie kompetent zu allen Fragen rund um Ihre Immobilien.

Erfahren Sie mehr über uns unter www.rayermann.com

Auf ein Wort



Foto: Nicole Gehring

Dr. Susanne Anna, die Chefin des Stadtmuseums, hat es nicht mit verbalen Girlanden oder Wattebäuschchen. Sie spricht Klartext.

Und wenn sie beschreibt, wie beeindruckt sie sei, wie viele kluge und engagierte Köpfe die Jonges aus dem eigenen Bestand aktivieren können, um ein großes Familienfest mit einer anspruchsvollen Ausstellung zu stemmen, dann ist das keine Schmeichelei. Anna sagt, was sie denkt.

Ja, wir haben viele kluge und engagierte Jonges gebraucht, um ein grandioses Geburtstagsfest zu feiern und zeitgleich einen neuen Almanach zu kreieren. Wenn man dann noch die 64seitige Jubiläumsausgabe unseres Magazins, die am 16. März dem 85. Gründungstag der Jonges an 115.000 Haushalte als Beilage der Rheinischen Post versandt wurde berücksichtigt, war „Das Jonges-Jahr“ ein Kraftakt.

Am Ende stellen wir fest: Unsere Headline „WIR JONGES.MITTENDRIN“ ist nicht nur daher gesagt. Sie hat, für alle sichtbar, Bewährungsproben bestanden. Neudeutsch sagen wir: Die Jonges haben gepunktet. Nach innen, weil sie sich beim Geburtstag als große Familie empfunden haben. Nach außen, weil sie eine eindrucksvolle Visitenkarte abgeliefert haben. Was die Jonges sind, was sie tun und welchen Markenkern sie haben: das wissen jetzt noch mehr Menschen. Das gibt uns Kraft für neue Projekte, das macht uns auch stark.

Unsere Erfolge in diesem Jahr haben viele Väter. Würde ich den einen oder anderen herausheben, wäre das ungerecht. Gepunktet haben wir als Mannschaft. Eine Mannschaft aus vielen Freiwilligen, die sich ins Zeug gelegt haben. Mit großer Leidenschaft. Für ihren, für unseren Verein.

Ihnen allen rufe ich ein „Dankeschön“ zu. „WIR JONGES“, sagen wir. Schon als er 1977 zum Ehrenmitglied ernannt wurde, hat Bundespräsident Walter Scheel von einem „besonderen Verein“ gesprochen. Das ist er auch heute noch: Besonders.

Euer Baas
Wolfgang Rolshoven

Inhalt

Im Garten der guten Laune	4
Bericht Familienfest	5
Stimmen zum Familienfest	6
Die Jonges sagen Danke	7
Was den Reiz der Heimat ausmacht	8
Der Blick geht wieder nach oben.....	9
Angeln mit Cookies.....	10
Schule für Chinesisch	11
Hildegards Medizin.....	11
KuK und die schöne Welt der Kö.....	12
Veranstaltungen	13
Gastkommentar Bischof Heiner Koch	14
Majestäten auf der Bühne	16
Musikfest der Bundeswehr	16
Strahlemann mit Familientradition	17
Däm Jong sinn Weit.....	18
Kaffee mit dem Baas	19
Ausflüge.....	20
Drei Weihbischöfe in Köln	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Fisch, hier und bald auch wieder nebenan ..	23

Titelbild



Titelbild:
Design:
Dominik
Lanhenke
Fotos:
Wolfgang Harste,
K.D. Weber,
Christian
Steinmetz
Mehr zu den
Themen auf den
Seiten 4 – 7



Im Garten der guten Laune

Sommerliches Geburtstagsfest mit viel Zustimmung. Rassiges Abendprogramm mit Tanz vor der Bühne.

Ein Familienfest kann man ausrufen und sorgsam programmieren, doch ob es am Ende eins wird und ob das Wetter mitspielt, weiß man erst hinterher. Hinterher ist jetzt. Und da heißt das Fazit: Es war schön, es war heiter und kuschlig, entspannt, gemütlich, unterhaltsam, beschwingt allemal, teils sogar fetzig. Was für eine wunderbare Location, dieser einem Kurpark ähnelnde Rosengarten, in dem die Jonges ihren 85. Geburtstag feierten. Mit ihren Familien, ihren Freunden, auch mit Gästen. Ein wunderbarer Tag. 2000 Besucher (200 Kinder inklusive): Wer hätte in den Ferien mit so viel Zulauf gerechnet?

Ministerin Ina Scharrenbach war da. Sie kommt aus Unna. Da ziehen Schützen durchs Land, Jonges gibt's da nicht. Gleich ihr erster öffentlicher Auftritt als neue Heimatministerin des Landes NRW galt einem Heimatverein. Einem der größten. Jetzt weiß sie ein Lied auf die Jonges zu singen. Ein Heimatverein suggeriert manchen Menschen noch immer ein gewisses Maß

an Betulichkeit und Rückwärtsliebe, aber wer den Jonges-Geburtstag mitgefeiert hat, fühlte sich eher im Morgen als im Gestern.

Ein Abendprogramm, eine Gala, eine Robert-Schumann-Band fernab von Klassik, ausgelassen tanzende Besucher vor der Bühne: Das war international und Güteklasse 1. Und aufgewertet durch einen Botschafter. UNICEF-Botschafter darf sich Heribert Klein nennen. Ein Moderator, der Geschichten zu erzählen weiß und seine Stars umschmeichelt. Auch die 11 Jahre alte Schülerin Marie Sophie, die mit einer gewaltigen Stimme in diesem Jahr das Fernsehpublikum hingerissen hatte. Und nun eroberte sie mit anspruchsvollen Musical-Titeln den Rosengarten. Dass ihr der Altstadt-Mandelbäcker Mario vorab eine Tüte mit Süßem hat zukommen lassen, war ein Fan-Bekenntnis.

Die Neu-Ministerin Scharrenbach überraschte. Sie hatte sich nämlich in der Vorbereitung ihres Auftritts beeindruckend gut

in die Geschichte der Jonges eingelese. So konnte sie beim Rundgang durch die von ihr eröffnete Ausstellung zur Jonges-Geschichte die richtigen Fragen stellen. Über diese Ausstellung erfuhr sie auch viel über den Aufbau des Vereins mit seinen 51 Tischgemeinschaften. Die präsentieren sich übersichtlich im Stadtmuseum – und das über vier Wochen.

Wer je einmal von Wolfgang Rolshoven betreut wurde, weiß: Der Baas mag's gründlich. Kaum hatte die Ministerin alle Hände geschüttelt, da fühlte sie sich von ihm in den hinteren Teil des Rosengartens entführt. Vorbei an vielen Tischen mit gut gelaunten Menschen, vorbei an Rosenstauden. Umweht von Bratwurst- oder Steak-Gerüchen landete sie in einer weißen Zeltstadt. Ein „Ort der Begegnung“, wie Organisator Dr. Reinhold Hahlhege formulierte. Festbesucher und Ausstellungspartner begegneten sich nicht als Fremde. Handballer, Bürgerstiftung, Ruderer, Eishockey-Craggs, Fortunen, Behinderte –



sie alle verschmolzen erkennbar zu einer großen Gemeinschaft. Da fühlte sich sogar ein 25 Jahre alter Seehund, ein Exponat des Aquazoo's, zuhause.

Nirgendwo musste man sich mühen, um ins Gespräch zu kommen und in Mitmach-Aktionen zu bestehen. Mit viel Lust gab es Lehrproben für den Golfabschlag und auch im Handwerk. Isabel Hartmann (26), eine Studentin, war die Frau mit der größten Ausdauer. Sie erarbeitete aus einer Schieferplatte ein Herz – für ihren Freund.

Happy Birthday, klang es von der Bühne. Alle Stars sangen mit, der Rosengarten stimmte ein. Soviel Melodisches hatte die Chefin des Stadtmuseums, Dr. Susanne Anna, auch noch nicht in und am Haus registriert. Auch das Jonges-Lied fehlte nicht. Wahrscheinlich landet es als Dokument wegen ungewollter Zweistimmigkeit von zwei Vorstandsmitglieder als ewiges Andenken im Archiv der Jonges.

Text: Ludolf Schulte
Fotos: Wolfgang Harste,
K.D. Weber,
Christian Steinmetz

85 Jahre alt sind wir Jonges geworden. Mit unseren Familien, unseren Freunden und vielen Gästen haben wir gefeiert. Unter ihnen waren Ehrenbürger Albrecht Wöste, der Unternehmer Werner Amand, die Sparkassen-Vorstandsmitglieder Michael Meyer und Uwe Baust, der Präsident der Prinzengarde Blau-Weiss, Thomas Adam, der Vorstandsvorsitzende der Heinz- und Hildegard Schmöle-Stiftung, Werner Baumann, der Vorsitzende des Düsseldorfer Geschichtsvereins, Prof. Dr. Volker Ackermann. Erkennbar Spaß hatten Bürgermeister Friedrich Conzen, der Geschäftsführer des Wirtschaftsclubs, Hans-Joachim Driessen, Ex-OB Dirk Elbers, auch die Ratsmitglieder Udo Figge und Philipp Tacer. Gut unterhalten fühlten sich Kö-Anlieger Claus Franzen. Geschäftsführer der Franzen GmbH., Handwerkskammer-Präsident Andreas Ehlert und Peter Ehlert, Sprecher der Awista-Geschäftsführung.

Gefreut haben wir uns über das Kommen von Brigadegeneral Peter Gorgels, den Geschäftsführer des Reiter- und Rennvereins, Günther Gudert, den Geschäftsführenden Gesellschafter der F.-W. Hempel GmbH, Friedrich-Wilhelm Hempel, die Bundestagesmitglieder Sylvia Pantel, Thomas Jarzombek und Andreas Rimkus, den SPD-Fraktionschef Markus Raub, den stellvertretenden CDU-Fraktionschef Andreas Hartnigk, seinen Fraktionskollegen Guiseppa Saitta, den 1. Vorsitzenden des Künstlervereins Malkasten, Robert Hartmann, den Baas der Ratinger Jonges, Georg Hoberg, den Jugendamtsleiter Johannes Horn, Schützenchef Lothar Inden, Fortuna-Urgestein Paul Jäger, den Präsidenten der Prinzengarde Rot-Weiss, Dirk Kemmer, CC-Vize Stefan Kleinehr, die Flüchtlingsbeauftragte Miriam Koch, den Präsidenten der Gesellschaft Reserve, Wilfried Kiefer, den Stadtdezernenten Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke, DEG-Manager Niki Mondt und DEG-GF Stefan Adam, FDP-Ratsmitglied Ulf Montanus, CC-Ehrenpräsident Engelbert Oxenfort, OLG-Präsidentin Anne-José Paulsen, den Vizepräsidenten der Hochschule Düsseldorf, Prof. Dr. Horst Peters.

Gut gelaunt haben wir die Geschäftsführerin der Fritz-Henkel-Stiftung, Kirsten Sanchez Marin, erlebt, auch den Chef der Arbeitsagentur, Roland Schüßler, die Ex-Bundestagsabgeordnete Gisela Piltz, die Superintendentin Ulrike Tetz, den DRK-Landesvorsitzenden Hans Schwarz, den Klüh-Manager Frank Theobald, den Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde, Michael Szentei-Heise.

Helma Wassenhoven, im Rathaus für Großprojekte zuständig, war ebenso bei uns wie die Gleichstellungsbeauftragte der Uni, Dr. Anja Vervoorts, sowie die Vorsitzende der Bürgerstiftung, Sabine Tüllmann und Hans-Jürgen Tüllmann, GF des CC.

Musikfan **Angelika Schmidt**: „Das Bühnenprogramm ist wunderbar. Mich freut besonders, dass mit der Gruppe Slick Tiger sich junge Hochschulabsolventen vorstellen. Hoffentlich hören viele zu, die Qualität ist es wert.“ **Helma Wassenhoven**, im Büro des Oberbürgermeisters Referatsleiterin für bürgerschaftliches Engagement, Brauchtum und Veranstaltungen: „Tolles Fest in sommerlich leichter Atmosphäre, eine gut organisierte Mischung an einem der schönsten Plätze in der Altstadt.“ **Max** (sieben Jahre) hat den Ruderergometer am Stand der Germania ausprobiert: „Das war für mich das erste Mal. Hat riesigen Spaß gemacht. Gleich spiele ich noch Hockey.“

Tischbaas **Thomas Götzken**: „Ein gigantisches Fest.“ Ähnlich sah es Unternehmer **Dr. Joachim Nern**: „Top Event, tolles Programm.“ Gesundheitsdezernent **Professor Dr. Andreas Meyer Falcke**: „Das Fest könnte nicht schöner sein. 85 Jahre? Ich komme mir vor wie auf der Party eines 25jährigen.“ **Jobsi Driessen**, Präsident des Prinzen-Clubs: „Der Rosengarten wird sonst viel zu wenig genutzt. Rolly hat ihn für das Vereinsleben entdeckt.“ **Stephanie Berthold** betrachtet in der Ausstellung die Fotoserie der Jonges-Präsidenten und sagt: „Die Geschichte des Vereins interessiert mich. Ich komme zum ersten Mal mit den Jonges in Kontakt. Freunde haben mich mitgenommen. Man traut sich gern hierher, auch wenn man nicht dazugehört. Man spürt Freundschaft und die Liebe zu Düsseldorf.“ Kunstgießer **Professor Karl-Heinz Schmäke**: „Durch den Garten zu flanieren ist ein großes Vergnügen. Bei den Ehrengaben der Jonges in den Vitrinen der Ausstellung fehlen leider die Namen der Künstler, von denen die Kleinode stammen. Die Namen sollte man noch nachtragen.“ Bildhauer **Bert Gerresheim**: „Das Fest ist eine einmalige, wunderbare Zusammenkunft von Menschen, denen die Stadt etwas bedeutet. Und eine schöne Bestätigung für die Arbeit und Bedeutung der Jonges.“

Sängerin **Marie-Sophie** (elf Jahre, Finalistin von TheVoice Kids) bereitet sich vor der Bühne auf ihren Auftritt vor: „Ich habe überhaupt kein Lampenfieber, denn alle hier sind riesig nett.“ In der Ausstellung betrachtet **Frederic Tilly** (zehn Jahre, Großneffe des Karnevalswagenbauers Jacques Tilly) intensiv die in einer Vitrine ausgelegten Hefte des Vereinsmagazins „das tor“ und sagt: „Interessant, wie das früher aussah. Das neueste Heft sehe ich immer auf dem Schreibtisch meines Vaters.“ Ansonsten hat ihm besonders gefallen, dass er an einem Handwerksstand selbst ein Herz aus einer Schieferplatte schlagen durfte. **Heinz-Werner Schnittker**, Vorstandschef Sozialdienst katholischer Frauen und Männer: „Ein wunderschönes Fest, ein erstklassiges Konzert. Kompliment.“ Immobilien-Makler **Dr. Lutz Aengevelt**: „Eine gelungene Geburtstagsfeier. Mit einer stilvollen und friedlichen Veranstaltung haben die Jonges auch Außenstehende überzeugt.“ „Ein sensationeller Abend im Rosengarten mit einem hochklassigen Bühnenprogramm“, schwärmt Willi-Weidenhaupt-Tischbaas **Adolf Netzband**. Auch **Thomas Hußmann**, Vizebaas der „Üblichen Verdächtigen“, greift in die Vollen: „Das Niveau und der Spirit der Jonges-Gemeinschaft ist beachtlich.“ Von einem „außergewöhnlichen Fest“ spricht auch Große-Tischbaas **Fred Kierst**. Für die Stachelditzkes spricht **Wolfgang Padel** von einer „tollen Party, an die ich immer wieder denken werde“. „Wir waren von diesem wunderbaren Tag alle begeistert“, schreibt **Hans Angenendt** im Namen seiner Tischgemeinschaft Jröne Jong. Dem steht Galerist **Werner Hartmann**, Baas der Tischgemeinschaft Spätlese, nicht nach: „Ein Fest der Superlative. Die Jonges sind attraktiv.“ Beim Vorstand bedankt hat sich per mail auch **Volker Lappe** von der Tischgemeinschaft Kläfploster: „Auch im Namen meiner Frau.“

Aufgezeichnet von Werner Schwerter und Ludolf Schulte



RALF SCHMITZ



EXCEPTIONAL HOMES

KEMPEN · DÜSSELDORF · BERLIN · HAMBURG

RALFSCHMITZ.COM

Die Jonges sagen DANKE!



„Was den Reiz der Heimat ausmacht“

Oberbürgermeister Thomas Geisel bei der Vorstellung des neuen Jonges-Almanach

„In diesem neuen Almanach wird die Geschichte der Jonges lebendig und es wird auch nichts beschönigt. Er ist aber auch Ausdruck dafür, was den Reiz der Heimat ausmacht.“ Mit diesen Worten umriss Oberbürgermeister Thomas Geisel seine ersten Eindrücke vom neuen Jonges-Almanach, dessen erstes Exemplar dem Stadtoberhaupt im Rathaus vom Jonges-Vorstand überreicht worden war. Der Oberbürgermeister lobte das große bürgerschaftliche Engagement des Vereins, der „sichtbare Zeichen in dieser Stadt gesetzt hat. Viel wichtiger erscheinen mir sogar noch die unsichtbaren Zeichen, die das Wirken des Vereins ausmachen,“ schloss der Oberbürgermeister.

Zur Vorstellung des neuen Almanachs waren neben dem Oberbürgermeister auch Bürgermeisterin Klaudia Zepunkte und Bürgermeister Günter Karen-Jungen, Stadtdirektor Burkhard Hintzsche, Stadtkämmerin Dorothee Schnieder sowie Beigeordneter Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke erschienen. „Die Geschichte mit dem Männerverein ist jetzt auch eigentlich ausdiskutiert. Der Name hat sich bewährt und dabei sollte es auch bleiben,“ fügte das Stadtoberhaupt noch an. Und er wünschte, dass alle noch so jung bleiben, wie sie jetzt sind und lobte dabei ausdrücklich Baas Wolfgang Rolshoven für sein Engagement für Verein und Stadt.

Wolfgang Rolshoven dankte dem OB für die Einladung ins Rathaus und erinnerte noch einmal an die Ziele, die sich die Jonges mit Blick auf ihren 85. Geburtstag gesetzt hatten. Das war zunächst eine umfangreiche Beilage in der Rheinischen Post, das war der Almanach und zu guter Letzt das große Familienfest im Stadtmuseum. Seinen ausdrücklichen Dank richtete der Baas an den Verleger des Almanachs, den Droste Verlag, sowie maßgeblich aus dem Almanach-Team an Ludolf Schulte und Andreas Schroyen sowie Prof. Victor Malsy und Monika Malsy für die Gestaltung.

Mit dem neuen Almanach kommen die Jonges in klassischem Rot daher. Nach fast einjähriger Vorbereitungszeit war das Werk rechtzeitig vor dem Familienfest fertig geworden. Wer sind die Jonges, von welcher Idee werden sie getragen, wie lautet ihr Selbstverständnis, welchen Einfluss haben sie in der Stadt? Mehrere Autoren haben sich

Einen ersten Blick in den neuen Almanach werfen (v.l.) Bürgermeister Günter Karen-Jungen, Stadtkämmerin Dorothee Schnieder, Beigeordneter Prof. Andreas Meyer-Falcke und Stadtdirektor Burkhard Hintzsche.



Baas Wolfgang Rolshoven und Oberbürgermeister Thomas Geisel bei der Präsentation des Almanachs im Rathaus.

dem Verein aus verschiedenen Richtungen genähert. Und dabei nicht vergessen, dass das Jonges-Netzwerk nichts mit dem Kölner Klüngel zu tun hat. Entstanden ist ein inhaltsreiches Kompendium im handlichen Format, das die Jonges aus vielen Richtungen, mit vielen Zahlen und einer umfangreichen Chronik präsentiert. Vorgestellt werden die Symbole der 51 Tischgemeinschaften, Persönlichkeiten aus dem Kreis der Jonges, wie Ehrenbürger Udo van Meeteren, die beiden früheren Bundespräsidenten Walter Scheel und Johannes Rau, Albrecht Wöste, Joachim Erwin, Prof. Dr. Ulrich Lehner bis hin zu Ernst Meuser. Im Almanach spüren die Autoren auch vielen Begriffen nach, die bisweilen auch als Reizworte verstanden werden. Wie will der Begriff „Heimat“ verstanden sein? Was hat es mit den Tischgemeinschaften auf sich? Ein Kapitel geht der Frage nach, wie es denn die Jonges mit dem siezen oder duzen halten. Ein weiteres ist überschrieben: „Konservativ und weltoffen, Selbstbewusst und respektiert“.

Es wird daran erinnert, dass es schon immer Sache der Jonges war, sich einzumischen. Ein großes Kapitel nimmt dabei die Stiftung und vor allem auch die Pflege von Denkmälern in unserer Stadt ein. Aber auch bei wesentlichen Fragen der Stadtplanung erhoben die Jonges ihre Stimme. So trug ihre Beteiligung an der Aktion „Rettet das Ständehaus“ dazu bei, dass das historische Gebäude und vor allem der umgebende Park erhalten blieb und der Landtag sein neues Domizil im Hafen am Rhein fand. Wir setzen uns ein für den Erhalt der Gaslaternen und diskutierten kräftig mit bei den Fragen rund um die Gestaltung des Kö-Bogens nach Fortfall des Tausendfüßlers. Auch darüber berichtet der Almanach.

Auch aktuell sind wir Jonges dabei, uns bei gesellschaftlichen Fragen einzubringen. Davon zeugen die Aktionen Kickwinkel und Tischwinkel, die die Integration junger Flüchtlinge zum Ziel hat. Wer die Jonges auf einen Blick und im handlichen Format erleben möchte, hat im neuen Almanach dafür die richtige Grundlage.

Der Almanach kann zum Preis von 10 Euro über den online-shop – www.duesseldorferjonges.de – erworben werden.

Text: Manfred Blaszyk
Fotos: Wolfgang Harste



Der Blick geht wieder nach oben

Wolfgang Frings sprach mit Fortuna-Vorstandsvorsitzendem Robert Schäfer, dem neuen Jong, und mit dem Sportvorstand des Vereins, Erich Rutemöller, zur Saisoneroöffnung

Was bringt einen schon lange in Köln lebenden und Köln schätzenden Westfalen nach Düsseldorf?

R Westfalen fühlen sich überall wohl, wo nette Menschen sind. Seit vielen Jahren bin ich oft im Ausland und auch da fühle ich mich meist wohl, wenn ich gut aufgenommen werde. Aber hier kommt was hinzu: Schon das erste Gespräch mit Robert in Köln hat mich überzeugt, beim Projekt Fortuna mitzumachen. Die zwischenmenschliche Chemie stimmt und darauf kommt's an.

Warum steigt Fortuna im kommenden Mai auf?

S Ich gratuliere zu Ihren seherischen Fähigkeiten. Im Ernst: Wir zielen nach intensiver Vorbereitung und guter Verstärkung auf einen der ersten 6 Plätze. Jetzt vom direkten Aufstieg zu sprechen wäre falsch. Ist Ihnen diese Zielsetzung mutig genug?
R Vorsicht mit Zielaussagen. Die Medien hauen es einem gerade in der Branche irgendwann um die Ohren.

Sie haben das Team überall, besonders dem Sturm, verstärkt. Wie lockt man Talente in eine Stadt, die weder Dom noch Reeperbahn hat? Sagen Sie bitte nicht: mit Geld. Anderswo gibt's mehr davon.

R Erstmal hat unsere Scouting-Abteilung gerade sehr gute Arbeit geleistet.
S Moment mal, Düsseldorf ist eine Spaß- und Genussstadt mit hoher Lebensqualität. Startplatz der Tour de France, mit einer Mordskirmes, Landeshauptstadt, tollen Museen, einer bunten Altstadt usw., ach ja: mit den „Jonges“. Hier vereinsamt kein Spieler. Reicht das?

Erfolg hängt von Teamgeist ab. Was tun sie, wenn sich plötzlich Quertreiber im Team zeigen?

R Ich zitiere Ottmar Hitzfeld: Faule Äpfel müssen sofort entfernt werden, sonst fault bald der ganze Korb. Viel gefährlicher wäre Grüppchenbildung. Aber da sehe ich bei unserem Kader keine Gefahr.

In Düsseldorf sind Ansprüche groß und Geduld gering. Vor Monaten kamen Unzufriedenheit und Kritik am Trainer wegen einer „unattraktiven“ Spielweise auf. Wie kann man das vermeiden?

S Es gibt für Fortuna keinen Express nach oben. Das wissen die Fans. Wir können uns nur weiter um Fan-Nähe bemühen, soziales Engagement zeigen und nachvollziehbaren Kurs steuern.
R Es gibt keinen Ersatz für Erfolg oder die Bemühung um Erfolg! Wichtig ist, dass da ein Team auftritt, welches alles gibt. Fans spüren das. Funkel ist geballte Erfahrung. Er lässt die Spieler auf den für sie richtigen Positionen spielen und bleibt auch bei Gegenwind ruhig. Und das ist bei einem Umbau oder Neuaufbau wichtig. Drei neue Stürmer signalisieren nun: Offensivfußball.

Was tun gegen die Heimschwäche im Vorjahr?

R Zu viele reden von der Heimschwäche, aber zu wenig von der gezeigten Auswärtsstärke!

Wenn ich über „Teambuilding“ oder einen „Direktor Strategie und Entwicklung“ bei der Fortuna lese.... Braucht man sowas, das eher nach Real Madrid klingt.

S Vieles davon gab es auch früher, es hieß nur anders. Aber dennoch: Wir haben jahrelang Wichtiges vernachlässigt. Daher der Abstieg bis ins untere Tabellendrittel der zweiten Liga. Trotz toller Arena, trotz vieler Fans und trotz Tradition. Hier ist immer noch viel Nachholbedarf.

Muss man fürchten, dass der Transferwahnsinn der europäischen Topclubs und das Vermarkten auf „Deubel komm raus“ den Fußballsport zerstören? Nimmt der Amateurfußball so Schaden?

R Man kann diesen wunderbaren Sport nicht zerstören. Dafür lieben ihn die Menschen zu sehr.

S Übrigens: Die Summen sind so hoch, weil Fußball so attraktiv ist. Einnahmen dürfen aber nie zum Selbstzweck werden! Was nutzen gutes Bier und Bratwurst, wenn das Spiel schlecht ist. Gute Qualität auf dem Rasen, darum geht's zu allererst! Dafür arbeiten wir! Dann bleiben die Leute nicht weg. Die Zuschauerzahlen steigen doch weiter, so wie die Begeisterung. Erinnern Sie sich an WM und EM. Was da Paris St. Germain treibt, juckt doch kaum einen.

Robert Schäfer

Erich Rutemöller



Wolfgang Kopplin

Angeln mit Cookies

Ford-Marketingchef Wolfgang Kopplin erläuterte die Werbestrategien im digitalen Zeitalter

Können Computer oder Smartphones Gedanken lesen und Wünsche voraussehen? Nein, aber sie benehmen sich fast so. Bei einer Suche im Internet und beim Klick auf die Seiten hinterlässt der Nutzer Spuren, die sogenannten Cookies (Krümel). Worauf beim weiteren Surfen Werbung erscheint, die speziell auf seine individuellen mutmaßlichen Interessen abgestimmt ist. Weil die Suchmaschine gespeichert hat, was jemand sucht. Aber natürlich nicht weiß, wer dieser jemand ist. Die Identifikation der Person ist ja laut Datenschutz verboten. Gleichwohl entsteht ein anonymes Profil, das nicht genaue, aber ungefähr annähernd richtige Daten umfasst wie Geschlecht, Alter, Hobby, Einkommen, Geschmack, Wohnort usw. Hat man seine Spur im Netz hinterlassen, reagiert die werbetreibende Wirtschaft beim nächsten Klick mit einer „passgenauen Ansprache“. Schaut man interessehalber zum Beispiel mal im Netz allgemein bei Ford vorbei, wird von dort aus beim weiteren Surfen konkret nachgehakt. Und zwar vom Händler in der Nähe.

Die Tricks des digitalen Kundenfangs erläuterte Wolfgang Kopplin den Jonges am 11. Juni. Er ist stellvertretender Leiter der Geschäftsführung der Ford-Werke GmbH und zuständig für Marketing und Verkauf. In diesem Bereich verwaltet er einen Etat von 100 Millionen Euro jährlich. Das Geld für Werbung fließt heute zu 38 Prozent in die digitalen Medien, mit denen sich in kaum zwei Jahrzehnten das Kundenverhalten verändert hat. Mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung hat ein Smartphone und greift 214 Mal am Tag zum Gerät (Computernutzung 140 Mal pro Tag), so zitiert Kopplin statistische Untersuchungen.

Früher hat ein Kunde bis zum Autokauf durchschnittlich sechs Mal einen Händler aufgesucht, heute informiert er sich zunächst übers Internet und kommt dann zur persönlichen Beratung und für eine Probefahrt (auf die 80 Prozent Wert legen) rund zwei Mal in den Laden. Entsprechend verlagert sich die Werbestrategie. Ford kauft (wie andere sicher auch) bei Google bestimmte Suchbegriffe, um dem Nutzer möglichst oben auf der Ergebnisseite das Passende zu bieten und ihn durch Auswertung der Cookies beim weiteren Surfen an die Angel zu nehmen. Sogar das Layout der Werbeseiten passt sich dem Nutzerprofil an. Und ein „virtueller Zwilling“ wird entworfen: Wenn A und B eine Reihe gemeinsamer Interessen offenbaren, A sich für Ford interessiert und B noch nicht, dann wird B vom System als potentieller Interessent behandelt und ebenfalls mit Ford-Werbung eingedeckt.

Das durch das digitale Marketing verkaufte Produkt ist selbst natürlich erst recht vernetzt. Die Inspektion wird online gebucht, das Serviceheft wird digital ausgefüllt, ein Parkplatz wird übers Netz gesucht und reserviert, die günstigste Tankstelle gefunden. Car Sharing funktioniert nur online. Das selbstfahrende Auto auch. In Dearborn/Michigan, Firmen-Hauptquartier und Geburtsort von Henry Ford, testet der Konzern die weltweit größte Flotte autonomer Fahrzeuge, die sich jetzt auch schon bei völliger Dunkelheit oder auf Schnee sicher bewegen. In drei Jahren, so prophezeit Kopplin, soll die Technik ausgereift sein. Fraglich nur: „Sind wir dann ethisch, moralisch und rechtlich soweit?“ Problemloser ist da der Elektroantrieb: In dessen Weiterentwicklung will Ford bis 2020 4,5 Milliarden Euro investieren.

Text: sch-r
Foto: Holger Stoldt

WWW.HWK-DUESSELDORF.DE

**Instrumente, Bratwurst
und Bier machen wir.
Nur feiern müssen
Sie selbst.**



IHK
Handwerkskammer Düsseldorf

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

Schule für Chinesisch

Düsseldorf als Top-Standort für China – und die Rolle des Konfuzius-Instituts



Dr. Cord Eberspächer

Was für Deutschland die Goethe-Institute in aller Welt, sind für China die Konfuzius-Institute: Vermittler von Sprache und Kultur. War in der Zeit von Maos Kulturrevolution die Erinnerung an den Philosophen verpönt, so ist sein Name heute ein internationales Aushängeschild der Volksrepublik. Im Kursangebot spielen seine Weisheiten freilich kaum eine Rolle, so wie umgekehrt Goethes Werke ja auch nicht den Lehrplan der nach ihm benannten deutschen Einrichtungen bestimmen. Es geht vor allem ums Lernen der Sprache und Schrift für die Anwendung im wirtschaftlichen Austausch. Dr. Cord Eberspächer, seit 2010 Direktor des Düsseldorfer Konfuzius-Instituts, Graf-Adolf-Straße 63, stellte dieses in einem Kurzvortrag am 11. Juli den Jonges vor und warf ein Schlaglicht auf die Beziehungen beider Länder.

Unter allen internationalen Handelspartnern ist China seit 2016 für Deutschland der wichtigste, sagte der Historiker und Sinologe. Und Deutschland ist für China der wichtigste Investitionsstandort in Europa – mit Düsseldorf an der Spitze, das mit Abstand vor dem Großraum London rangiert. Von den heute 19 in Deutschland bestehenden Konfuzius-Instituten ist das Düsseldorfer 2006 als drittes (nach Berlin und Nürnberg) eröffnet worden. Träger sind der chinesische Staat, die Heinrich-Heine-Universität und die Stadt. „Man kann sich mit allen Fragen zu China an uns wenden“, empfahl Eberspächer. Mehr unter www.konfuzius-duesseldorf.de.

Text: sch-r
Foto: Holger Stoldt

Hildegards Medizin

Jürgen Witt vom NRW-Brauereiverband sieht neuerdings einen kleinen Aufwärtstrend fürs Bier



Jürgen Witt

„Durst wird durch Bier erst schön“, hieß es in einem Werbespot der sechziger Jahre. Im bauchigen Becher schäumte die Sorte „Export“ – vor allem aus Dortmund. Sie spielt heute auf dem Markt kam noch eine Rolle, das Pils eroberte den größten Anteil. Doch insgesamt ging der Konsum aller Arten des Gerstensaftes in den vergangenen Jahrzehnten ständig zurück, ein Minus von über zehn Millionen Hektolitern in 20 Jahren. Seit 1994 ist Rechtsanwalt Jürgen Witt als Geschäftsführer des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Brauereien e.V. tätig und konnte gegen den Abwärtstrend nichts ausrichten. Er, der natürlich auch für Alt und Kölsch zuständig ist, hielt einen Kurzvortrag bei den Jonges. Mit ein bisschen Hoffnung. Denn in seinem Diagramm zur Entwicklung des Bierabsatzes in Deutschland zeigt die Kurve seit drei Jahren einen kleinen Knick nach oben.

2016 wurde das deutsche Reinheitsgebot 500 Jahre alt. Vor seiner Einführung war das Bier ein Grundnahrungsmittel mit fragwürdigen Substanzen. Für Mönche und Nonnen das „flüssige Brot“ in der Fastenzeit. Seither wird Bier allein aus Gerste, Hopfen, Wasser und Hefe hergestellt – und die Braukunst kann daraus über eine Million Geschmacksnuancen komponieren, die neben Erfrischung auch Lebensgefühle bedeuten. Witt schloss mit einem (sinngemäß wiedergegeben) Spruch der heilkundigen Äbtissin Hildegard von Bingen. „Ein Tag ohne ein Bier ist ein Lebensrisiko.“ Und er empfahl einen Blick auf die Website www.bierbewusstgeniessen.de.

* Durch ein technisches Versehen ist zu diesem Beitrag in der Tor-Ausgabe Nr. 8 der falsche Text erschienen. Hier nun die richtige Version.

Text: sch-r
Foto: Rolf Purpar

WOHNEN. LEBEN. WOHLFÜHLEN.

Wir geben Räumen, Fassaden und Gebäuden einen unverwechselbaren Charakter.



Fridolin Adam GmbH
Robstraße 31
40476 Düsseldorf
T 02 11 - 9 44 74 0
F 02 11 - 9 44 74 17
info@adam-meisterbetrieb.de
adam-meisterbetrieb.de



ADAM
MEISTERBETRIEB seit 1914

» Raumgestaltung
» Malerei
» Gebäudeerhaltung

KuK und die schöne Welt der Kö

Werbeunternehmer Rainer Kunst setzt auf Wertschätzung und Wertschöpfung

Die ehemalige Druckerei Granderath in der durchgrünten Florastraße in Unterbilk wartet auf neues Leben. Auf 1200 Quadratmetern Fläche wird sich im nächsten Jahr dort „KuK“ ausbreiten. Das ist nicht etwa ein Überbleibsel der österreichisch-ungarischen Monarchie aus dem 19. Jahrhundert, sondern ein wachsendes Unternehmen mit dem Namen „Kunst und Kollegen“. Firmenchef Rainer Kunst (50), ein Werbekaufmann, bündelt an der Florastraße alles, was ihm unternehmerisch eingefallen ist. Und das füllt ein ganzes Haus.

Von Zeit zu Zeit bemühen Rathaus-Politiker den Superlativ. Düsseldorf sei das deutsche Zentrum der Werbebranche, heißt es dann triumphierend mit Blick auf die Konkurrenz, vor allem die in Hamburg. KuK ist eine von 700 Agenturen, die sich in der Landeshauptstadt um große wie kleine Kunden bemühen. Ein Buhlen mit harten Bandagen und nicht selten mit unfeinen Mitteln. Auf dieser Klaviatur hat Kunst seine Hände nicht. Aus der Position der Stärke setzt er die Begriffe Wertschätzung und Wertschöpfung nebeneinander. Seine Kunden versteht er als Auftraggeber, die sich auf gemeinsame Ziele verständigen und dabei langen Atem beweisen. Marken fallen nicht von den Bäumen.

Die Werbewirtschaft ist weltweit unterwegs. Das ist Kunst auch. Aber er weiß auch, wohin er gehört. Nach Düsseldorf. Da agiert er als begeisterter Vater von zwei kleinen Töchtern, da pflegt er seine Oldtimer, da bereitet er sich gerade auf den 25. Marathon vor. Am Ankerplatz Düsseldorf findet und braucht er seine Frau Lisa. Sie kommt aus der Branche und arbeitet an einer gemeinsamen Idee: Fairen Austausch mit Kollegen und Kunden, Netzwerke schaffen. Und auch allseitigen Respekt generieren.

Wer, wie Kunst, seine Stadt liebt, stößt irgendwie unweigerlich auf die Königsallee. Die Interessengemeinschaft Königsallee hat dem Werber die Straße für fünf Jahre anvertraut. Marketingmäßig. Daraus ist – sozusagen als erste Maßnahme – ein Magazin entstanden, das in seiner Aufmachung dem nahe kommt, was der Intendant der Symphoniker, Michael Becker, meint: Die Kö hat für ihn einen ähnlichen Klang wie die Champs-Élysées. Zumindest erfreut er damit diejenigen, die sich heute noch gern an Star-Kundinnen wie Vera Krupp oder Romy

Das neue Kunst-Magazin mit dem Namen „Königsallee“ träumt von schönen Dingen. Sein Erfinder sieht natürlich, dass die renommierte Prachtstraße in ein bisschen aus der Zeit gefallen ist, aber er will den Turnaround schaffen. Dass dies nicht ohne eine



Rainer Kunst

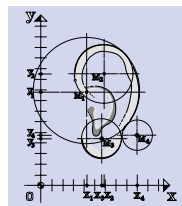
- Rainer Kunst (50) wurde in Kleve geboren. Der diplomierte Betriebswirt ist verheiratet und hat zwei Töchter..
- 2009 gründete der Werbekaufmann und ehemalige Hardrock-Manager in Düsseldorf die Kommunikationsagentur „Kunst und Kollegen“. Bis zu 40 Mitarbeiter sind dort tätig. 70 Prozent sind weiblich. Weitere Standorte gibt es in New York, Berlin und in Palma de Mallorca.
- 2015 gründete er die Kunst und Konstruktion GmbH (Architektur) und wurde Geschäftsführer der Kunst & Denker GmbH. (zeitgenössische Kunst). Die jüngste Gründung ist die Kö Media GmbH., die sich um die Vermarktung der Kö kümmert.

Neuorientierung der Hauseigentümer geht, ist ihm bewusst. „Wenn nur noch Ketten die Mieten bezahlen können, wird die Kö eine beliebige Straße. Dann verlieren alle.“

Seit ein paar Jahren schon haben die Jonges mit KuK zu tun. Die Agentur gehört zum jenem Bündnis, das neues Grün pflanzt, um die Schäden des Pfingststurmes 2014 zu beseitigen. Und das sich auch um Kriegsflüchtlinge kümmert (Fußball-Camp). Ergo, Arag, die Fritz-Henkel-Stiftung und die Jonges haben von Kunst und Co. gelernt, wie man Aktivitäten für ein großes Publikum erlebbar macht. Etwa über junge Bäume, die sprechen. Entsprechende Texte waren um die Stämme gebunden. „Hier möchte ich noch lange stehen“, bittet etwa ein Bäumchen. Mit bangem Blick auf die Wetterkarte.

Text: Ludolf Schulte
Foto: KuK

Hörgeräte Zotzmann



Hören oder nicht hören?

**Seit über 15 Jahren
Ihr Spezialist
für gutes Hören
in Rath + Stockum**

Westfalenstraße 38
40472 Düsseldorf-Rath
Telefon 02 11/65 13 75

Kaiserswerther Straße 406
40474 Düsseldorf-Stockum
Telefon 02 11/17 09 30 28

www.hoergeraete-zotzmann.de



29. August 2017 20:00 Uhr

„Mehr und neue Fahrgäste für die Rheinbahn –
Wie soll das gehen?“

Referent: Michael Clausecker,
Sprecher des Vorstandes der Rheinbahn AG

5. September 2017 20:00 Uhr

Impulsvortrag: „Vorstellung Internationales
Düsseldorfer Orgelfestival“

Referent: Herbert H. Ludwig,
Intendant/IDO-Festival

„Die Wiedereröffnung des Aquazoo
und Löbbecke Museums“

Referenten: Dr. Jochen Reiter, Direktor Aquazoo
Löbbecke Museums

Co-Referent: Michael Fischer
Vorsitzender des Vorstandes des Freundeskreis
Löbbecke- Museum & Aquazoo – Gesellschaft der
Zoofreunde e.V.

12. September 2017 20:00 Uhr

„Schadstoffbelastungen im Grundwasser –
in Düsseldorf“

Referentin: Helga Stulgies, Beigeordnete der
Landeshauptstadt Düsseldorf Umweltdezernentin

19. September 2017 20:00 Uhr

„Die internationale Flüchtlingskrise –
wie begegnet das Deutsche Rote Kreuz
den Herausforderungen?“

Referent: Dipl. Betriebswirt Hans Schwarz
Präsident des DRK-Landesverbandes Nordrhein
e. V. und Vorsitzender des Präsidialrates im
DRK in Berlin

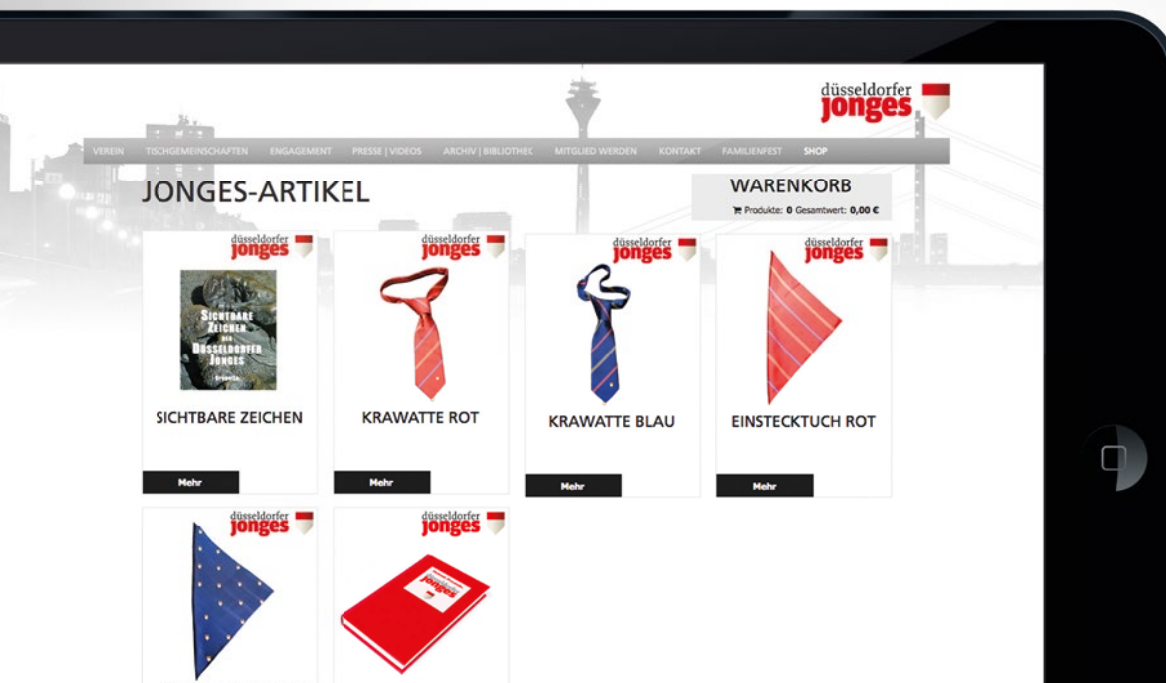
26. September 2017 20:00 Uhr

„Couch“ Gast: Jacques Tilly
Moderator: Rene le Riche

düsseldorfer
jonges



online-shop
www.duesseldorferjonges.de



POWERED BY



online-Forum
www.online-Forum.net



Auf der Suche nach dem Konsens



Die letzten Tage in Berlin sind typisch für das Leben in dieser Metropole: Erst fünf Tage lang der Evangelische Kirchentag in Berlin mit seinen 120.000 Gästen, dann das DFB-Pokalendspiel zwischen Borussia Dortmund und Eintracht Frankfurt. Daran schloss sich dann gleich das Deutsche Turnfest mit seinen 70.000 Teilnehmern an. Diese Stadt, so scheint es, kommt nie zur Ruhe, ein Großereignis jagt das nächste. Zudem ist Berlin eine Stadt, wo viele Einrichtungen für Politik, Kultur und Wirtschaft ihren Sitz gefunden haben. Hier gibt es der drei Mal so viele Theater, vier Mal so viele Museen, wie das Jahr Wochen hat, Einladungen, über Einladungen erhalte ich hier als Erzbischof, die alle hochinteressant und spannend sind, aber wer kann da noch den Überblick behalten?

Und die Menschen, die hier wohnen mit ihren so unterschiedlichen Prägungen, Geschichten und Perspektiven: Sehr reiche und sehr arme, Hochkultur und Kleintheater, Drogenhändler und Wissenschaftler, Menschen jeglicher sexueller Prägung und mit ihnen eine kaum überschaubare Zahl von Kirchen und religiösen Gemeinschaften. Alles und alle leben, oft stark versäult, nebeneinander. In seinem eigenem Milieu fühlt man sich wohl, versteht sich, teilt die gleiche Sprache und die gleiche Überzeugung. Man schüttelt den Kopf über jene, die anders denken, anders werten, anders leben. Es gibt in Berlin nur Minderheiten. Die letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus erbrachten, dass mit Ausnahme der FDP (knapp 7 %) alle Parteien zwischen 14 und 21 % lagen. SPD, CDU, Grüne, die Linke, AfD: Es gibt keine Mehrheitsgruppierung in dieser Stadt.

Umso dringender und intensiver wird hier die Frage gestellt: Was hält unsere Gesellschaft eigentlich zusammen? Ist es nur die funktionale Notwendigkeit, da keiner ohne die anderen überleben kann, irgendwie müssen wir uns also zusammen organisieren. Aber in der Zeit größter Umbrüche innergesellschaftlicher wie globaler Unsicherheiten und Spannungen reicht solch eine nüchterne Notwendigkeit für ein gutes und friedvolles Zusammenleben nicht aus. Gibt es gemeinsame Werte die uns tragen? Gibt es eine Überzeugung von der Würde und Größe des Menschen, die für alle gilt und von allen anerkannt wird? Gibt es einen inhaltlichen Konsens verschiedener Religionen und Weltanschauungen, der unserer Gemeinschaft eine Perspektive weist? Plötzlich steht auch der Glaube der Menschen wieder im Brennpunkt der Gespräche und Diskussionen. Denn jeder Mensch ist ein gläubender Mensch, ob er nun daran glaubt, dass es Gott gibt oder daran glaubt, dass es keinen Gott gibt: Gläubig ist jeder! Für mich als Bischof ist es spannend, in dieser Stadt die christliche Botschaft über die Liebe Gottes, die einen jeden Menschen, über den Tod hinaus, trägt, klar und pointiert zu verkünden, auch in einer Gesellschaft – vor allem im Osten Berlins – die seit vielen Generationen diesen christlichen Glauben nicht mehr kennt und lebt. Viele lernen zum ersten Mal die christliche Botschaft kennen und lieben. Allein in der vergangenen Osternacht wurden 135 Erwachsene hier in Berlin getauft. Berlin ist ein Wachstumsbistum. Es stellt sich aber nicht nur die Frage, was uns zusammenhält, sondern auch die Fragen: Was halten wir zusammen? Wen halten wir? Für wen sind wir Halt? Wie schaffen wir Zusammenhalt? Der Beantwortung dieser Fragen müssen sich verantwortlich die Menschen und die Gemeinschaften sowie Vereinigungen in der Stadt stellen. Das gilt nicht nur für die Stadt Berlin.

Bischof Heiner Koch

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„weil ich die vielfältigen Kontakte schätze, die sich mir durch die Jonges bieten und weil ich mich für die Belange unserer Stadt interessiere und einsetze. Die Referenten und Inhalte bei unseren Heimatabenden sind eine Bereicherung.“



Jürgen Rehmann

Tischbaas TG 8
Stachelditzkes

...einer von uns seit 2009



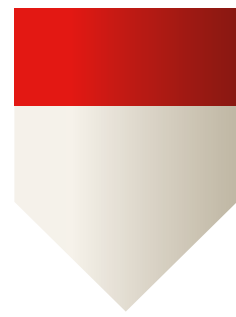
AUTO-BAYERTZ
Ihre Karosserie- & Lackexperten

- Unfallreparaturen mit 6 Jahren Garantie
- Abschleppservice rund um die Uhr
- Ersatzwagen kostenlos - auch Sonderfahrzeuge:
 - Golf Fahrschulwagen
 - Jumper mit u. ohne Glasreff

360° Unfall-Service

Lierenfelder Str. 57 - 40231 Düsseldorf
www.auto-bayertz.de - info@auto-bayertz.de
 24-Std.-Tel. 0211/ 770 96 96 - Fax 0211/ 770 96 980

düsseldorfer **Jonges**



jongessitzung

So. 21.01.2018

KOSTÜMSITZUNG
Danach Party im Foyer ab 20 Uhr



Einlass: 15:00 Uhr | Beginn: 15:55 Uhr
Hilton Hotel Arena

Karten ab **29,- Euro**

zzgl. 3,00 € (inkl. MwSt)
Versandkostenpauschale pro Bestellung



Lieselotte Lotterlappen

Markus Krebs



Rabaue



Volker Weininger

- Prinzenpaar ■ Tanzcorps Höppemötzjer ■ De Fetzer ■ Prinzengarde ■ Swinging Funfares
- Frau Kühne ■ Sitzungspräsident Simon Lindecke ■ Sitzungskapelle ARDO

Kartenvorverkauf ab September 2017

Ticket-Hotline 0211 - 601 608 - 64

| www.duesseldorferjonges.de

Überreichung der Cantador-Stele von Heiko Legner (l.) an den neuen Schützenkönig Christopher Tietz (r.).



Majestäten auf der Bühne

Gratulation für den
neuen Schützenkönig

Schützenwiese und Festzelt sind jeweils am Kirmesdienstagabend der kommunikative Treffpunkt auch für die Jonges. Die Heimatfreunde bekunden ihre Verbundenheit mit dem Sommerbrauchtum, beobachten das Königsschießen des St. Sebastianus Schützenvereins von 1316 und gehören nach dem Siegestreffer stets zu den ersten, die den neuen Majestäten gratulieren. Mit Vereinsfahne und zu den Klängen des Jonges-Liedes zieht eine große Schar zur Bühne im Zelt. Diesmal, am 18. Juli, galt der Glückwunsch von Baas Wolfgang Rolshoven dem treffsicheren Schützen Christopher Tietz von der Gesellschaft 10. Grenadiere „Germania“. Der 23jährige hat gerade das Mindestalter erreicht, das die Schützen für die Königswürde voraussetzen. Seine Königin Michelle Wolfram erhielt den Blumenstrauß der Jonges aus den Händen von Vorstandsmitglied und Reservekamerad Sebastian Juli.

Die Zeremonie hat traditionell ihre Fortsetzung eine Woche später im Henkel-Saal mit dem Gegenbesuch der Schützen. Die Spitzen des Schützenwesens mit dem 1. Chef Lothar Inden, Vorstandsmitgliedern und Oberst Günther Pannenbecker machten den Jonges ihre Aufwartung. Mit dabei: das Tambourkorps St. Maximilian von 1904 mit 16 Mann unter Leitung von Franz Dieter Schmitz. Sie verstärkten das Orchester ArDo von Uwe Dominik. Obwohl die Schützenkapelle bei den Festtagen im Dauereinsatz war und

Ferien verdient hatte, nahm sie den Jonges-Termin wie jedes Jahr sozusagen als Zugabe zum offiziellen Programm wahr und erntete dafür besonderen Applaus. Im Rückblick auf Schützenfest und Kirmes mit friedlichem Verlauf und fast vier Millionen Besuchern zeigte sich Inden „sehr glücklich“ und betonte einmal mehr: „Wir bieten eine echte Familienkirmes.“

Vorjahreskönig Heiko Legner, der mit seiner Königin Christine Weilkes erschienen war, sagte im Rückblick auf das Jahr seiner Regentschaft: „Obwohl gebürtiger Düsseldorfer, habe ich die Stadt noch einmal von einer ganz neuen Seite kennengelernt.“ Die neue Majestät gratulierte dem Heimatverein zum 85jährigen Bestehen und sagte: „Jonges, mischt euch ins Stadtgeschehen ein, das kann nur gut für unsere Stadt sein.“ Wie sein Vorgänger ist auch er anlässlich der Gratulationsfeier dem Verein beigetreten.

Die Cantador-Stele, der von den Jonges gestiftete Wanderpokal für das jeweilige Majestätenpaar, wechselte von den einen in die anderen Hände. Doch bevor Tietz das gewichtige Bronze-Monument für ein Jahr zu Hause aufstellen darf, muss er noch etwas warten. Denn zunächst zählt die Stele zu den Schaustücken in der Ausstellung des Stadtmuseums anlässlich der 85-Jahrfeier.

Text: sch-r
Foto: Wolfgang Harste



Musikfest der Bundeswehr

Mit über 700 Mitwirkenden aus sieben Nationen präsentiert die Bundeswehr ihr erstes internationales Musikfest am Samstag, 23. September, ab 14.30 Uhr im ISS Dome. Militärmusikkorps vieler Staaten, darunter natürlich Piper und Drummer im Schottenrock, aber auch die artistische Motorradstaffel der Polizei Hamburg und der Städtische Musikverein zu Düsseldorf e. V. von 1818, Konzertchor der Landeshauptstadt, gestalten in 18 Akten eine Show für die ganze Familie. Der Projektleiter, Stabshauptmann Thomas Ernst, stellte den Jonges das Programm in einem Kurzvortrag am 18. Juli vor. Die Moderation übernimmt Johannes B. Kerner, als Stargast ist Heino dabei. Die Wahl für den Schauplatz fiel laut Ernst auf Düsseldorf, weil es „die schönste Stadt am Rhein“ ist und mit der Robert-Schumann-Hochschule auch eine hervorragende Ausbildungsstätte für die Bundeswehrmusiker hat. Mehr dazu unter www.musikfestbw.de.

Text: sch-r
Foto: Wolfgang Harste

Jonges beim Einzug ins Schützenzelt (links), Schützenkönig Christopher Tietz mit seiner Partnerin Michelle Wolfram (Mitte) und Mario Tranti (rechts) bei seinem Vortrag.



Mit insgesamt 37 Strophen von je vier Zeilen würdigte Mario Tranti op Platt das Schützenwesen und besonders das neue Königspaar Christopher Tietz und Michelle Wolfram bei den Jonges im Henkel-Saal. Hier ein Auszug aus seiner Laudatio.

*Vör de berühmte Vörelstang
stonn Schütze voller Tatedrang.
Und wenn die Nerven noch so beben,
jeder will sein Bestes geben.*

*Dat Beste jäwe darfst du dann,
ob Schötze-Frau, ob Schötze-Mann,
ehsch met dreienzwanzech Johre;
häs do vörher nix verlore.*

*Öm et mol genau ze sare:
janz exakt sit zwanzech Dare
zählte Chris zo denne Alde
on dorft jätz op de Plaat drop halde.*

*Dä Name Christopher hät Klang,
es för sin Frönde äwver lang,
dröm wehd dä och, dat es bekannt,
nur Chrissi odder Chris jenannt.*

*Christopher Tietz heeßt dä komplett
on hätte jäh de Könnichskett.
Met d'r Schnapszahl zwei, zwei, zwei
dacht he sech: „Ech ben dobei*

*on hol de Plaat us festem Holz.
Wenn et klappt, dann ben ech stolz!
Klappt et nit, dann wör dat schade;
ech ben noch jong, ech kann jo wade.*

*Mech kann als Könnich nix passiere,
em Rögge stonn min Jrenadiere.“
On Chrissi zielt, trifft akkerat
dat letzte Stöckske vonn d'r Plaat.*

*Sin Kompanie Germania
jubelte, schrie laut „Hurra!
So'n jonger Könnich – kaum ze toppe.
Ons Chris es widder nit ze stoppe,*

*denn dä scheeßt verdammeh joot;
dat hann de Tietzes all em Bloot.“
Halb Germania – wie bekannt –
es mem Könnich noh verwandt.*

*So onjefähr vör sippzehn Johr,
als Kleen-Chris noch Page wor,
schoss Jroßonkel dä Thomas Pesch
de Plaat eronger – kess on fresch.*

*Däm Chris sin Schwester Julia,
natörlech och Germania,
wor vörjes Johr – wat sollt schonn sin -,
Rejiments-Jongschütze Könnichin.*

*On sinne Onkel Michael
bekleidet do de Hauptmannsstell.
Kinner kann sech do beklare,
de Famillisch hät dat Sare!*

*Wenn ehner säht: „Min Frau es trächtig.“
Dann jubeln all: „Dat es jo prächtig!
Dat jöwt jo widder met Hurra
Nachwuchs för Germania!“*

*Dat wor schon emmer so, man sieht's
an Majestät Christopher Tietz.
Als Wiggelditzke sohß dat Söhnsche
för Pipi, Aa brav aum Thrönsche,*

*doch hütt hockt dä erwaxne Sohn
aum Düsseldorwer Könnichs-Thron
on rejiert, wie't jeder kennt,
dat stolze Schütze-Rejiment.*

*Dat mäkt dä äwver nit alleen,
denn an sin Sitt steht jong on schön
sin Verlobte, dat Michelle.
Als de Plaat fiel, lief se schnell,*

*nit för öm sech ze verstecke,
nä, för öm sech ömzeträcke.
Denn se wosst jo janz genau
als däm Könnich sin Fast-Frau,*

*wat am Owend noch passeert:
Dann kumme se all anmarscheert,
jrateleere all, dat es jewiss,
däm Strahlemann, däm Tietze Chris!*

*Schütze Könnich, dat es klor,
es m'r emmer nur eh Johr –
on dat met vell Bejeisterunge.
Wat bliwt sen de Erennerunge.*

*Datt de Erinnerung, die bliwt,
janz genau dat Beste trifft,
dat wönsche öch de Jonges all
he hem jrote Henkel-Saal.*

*Ech sach Michelle noch näwebei:
Dienstagsabends hast du frei,
dann bist du zu Haus allein,
dein Chris wird bei den Jonges sein.*

Strahlemann mit Familientradition

Mario Tranti

Eine Frau mit klaren Vorstellungen

Die Architektin Andrea Kruse-Rayermann findet es gut, wenn Mann und Söhne dienstags den Henkelsaal aufsuchen



Däm Jong sinn Weit



Andrea Kruse-Rayermann

„Den Namen vor dem Bindestrich können Sie gerne weglassen“ meint Andrea Kruse-Rayermann locker. Und zeigt damit bereits ihre Souveränität. Die 58jährige Hochbauarchitektin übernimmt Aufträge aus dem Bereich der Hausverwaltung. „Selbständig!“ fügt sie sofort hinzu, denn ihr Mann ist selbst ein bekannter Unternehmer dieser Branche. Die beiden haben vier Kinder und fünf Enkel. Wie sie sich kennengelernt haben? „Über den Freundeskreis!“. Mehr gibt sie nicht preis. Das Thema ihrer Examensarbeit war übrigens „Wohnbebauung am Stoffeler Kapellchen“. Und wenn man schon mit einer Architektin zusammensitzt, dann kommen auf die Frage, was denn an dem Düsseldorf, in dem sie aufwuchs, so schön oder eher verbesserungsnötig ist, sofort klare Aussagen: Da sei die geniale Kombination des schlanken Dreischeibenhauses mit dem tollen Schauspielhaus. Wie einer ernsthaft überlegen könne, das abzureißen. Übrigens ist das Café dahinter eines Ihrer Lieblingsplätze in der Stadt.

Begeistert ist sie – wen wundert's – auch von der architektonischen Vielfalt der Museen, dem Hofgarten, dem autofreien Altstadtufer mit Blick auf die Rheinwiesen. Sie schätzt die Lebensqualität von Oberkassel und die positive Entwicklung Derendorfs. Den weißen Libeskind-Bau am Kö-Bogen findet sie allerdings hässlich und unpassend. So wie die Autoreifen am Stresemannplatz. Das Bahnhofsviertel mit dem Worringer Platz brauche sowieso eine Generalüberholung, damit Zugreisenden nicht im Eilschritt durch eine Zumutung müssten, wenn sie in die Innenstadt wollten. Es fehlte sowieso an vielen Stellen Grün und Platz, besonders Platz für Kinder. Eine Frau mit klaren Vorstellungen.

Ob denn am Image vom eitlen Düsseldorfer, dem Schickimicki an der Kö was dran sei? „Die meisten Einwohner hier sind fröhliche Rheinländer“. Auf der Kö sehe man eher Grevenbroicher und andere Auswärtige, die das Sehen und Gesehen-Werden genießen möchten. Dass sie manchmal der Fluglärm nervt, verbindet sie gleich mit der lockeren Bemerkung: „Selber schuld, wenn man da wohnt!“ Hobbys? Oper, Walken, Golf und Schwimmen, aber bitte nur im Meer, nicht im Chlorwasser des Schwimmbads.

Und dann noch die obligatorische Frage nach diesem Männerbund, diesen Jonges.

Mann und Söhne sind da Mitglied: Kein Problem, wenn Männer auch mal unter sich blieben. Frauen übrigens auch. Das sei ein angesehener Verein, der sich um Kultur und Soziales verdient gemacht habe. Ein für alle nützliches Netzwerk. Außerdem gehe sie bei Anlässen mit Begleitung immer gerne mit. Andrea Rayermann hasst Langsamkeit und Angeberei, liebt Vielseitigkeit, Vertrauen und Toleranz. Und was ist mit Ehrlichkeit? Ja, auch, denn kleine Notlügen heftet sie unter Diplomatie ab. Typisch Rheinländerin!

 Text und Foto: Wolfgang Frings

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
Gold · Silber · Platin
Goldschmuck
Designerschmuck
Zahngold (auch mit Zähnen)
Altgold in jeder Form
Uhren (Rolex, Breitling usw.)
Brillantschmuck
lose Brillanten · Diamanten
Industriegold/Silber
Münzen
Tafelsilber

**GERN AUCH
HAUSBESUCHE**

BRORS
1982

**FAMILIEN
UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
in 40215 Düsseldorf

0211 - 371900

www.brors-schmuck.de

Weihbischof in Düsseldorf?

Eine alte Überlegung wird wieder zum Thema

Der gute alte Pastor hatte alles im Blick. Von der Kanzel aus wusste er schnell, wer nicht da war. Wenn Stadtdechant Monsignore Ulrich Hennes heute vom Altar in St. Lambertus in Richtung Bänke schaut, sind vertraute Gesichter in der Minderheit: Die katholischen Kirchen in der Altstadt ziehen viele auswärtige Besucher an.

„Die Messen sind in der Altstadt durchweg gut besucht“, sagt Hennes, der seit 2015 als Stadtdechant in Düsseldorf ist und – wie alle seine Kollegen – eine Kirche erlebt, die zu kämpfen hat. Immer weniger Mitglieder gehen sonntags in die Kirchen. Aktuell gibt es Diskussionen um zwei katholische Kirchen, deren Zukunft ungewiss ist. Sie sind zu groß.

Mit gesenktem Kopf sieht man den in Siegen geborenen Theologen, der als Sekretär beim Weltjugendtag 2005 auf sich aufmerksam gemacht hat, deshalb aber nicht. Mit einem Rucksack auf dem Rücken und guter Laune radelte der 55 Jahre alte Theologe zum Ratinger Tor, wo ihn Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven zum Kaffee-Gespräch erwartete.

Ein ernstes, auch ein heiteres Gespräch. Im letzteren Teil ging es um die Frage, warum Düsseldorf nicht Sitz eines Kölner Weihbischofs sei. Dies ist zwar in Köln mal ernsthaft erörtert, aber verworfen worden. Ob endgültig, wird man sehen. Er, so sagte Hennes,




Auf einen Kaffee mit dem Baas



Stadtdechant Ulrich Hennes

stehe für dieses Amt jedoch sicher nicht zur Verfügung: „Dazu bin ich im Erzbistum zu gut vernetzt.“ Offenkundig kann man seine Beziehungen auch dafür nutzen, etwas nicht werden zu wollen.

Hennes war bis zu seiner Berufung nach Düsseldorf Pastor in Hilden. Er war das offenbar gern, denn: „Ich war dort beheimatet.“ Das versucht er auch in Düsseldorf. Breiten Raum in dem Gespräch nahm dabei die Zusammenarbeit mit allen christlichen Kirchen und der evangelischen Kirche im Besonderen ein. Das gute Verhältnis zu den Protestanten in Düsseldorf lasse sich nicht nur am gemeinsamen Kreuzweg ablesen. Dass es gelungen sei, am Flughafen eine ökumenische Seelsorge zu etablieren, sei ein Zeichen, sagte Hennes. Auch innerhalb der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (katholisch, evangelisch, sieben orthodoxe und weitere elf Kirchen) sei die Atmosphäre gut.

 Text und Foto: ls

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890
ROLLADEN MUMME & CO

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de



„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10



Latänepitsch in Würzburg

Auf Entdeckungstour durch die Stadt und durch die Keller

Würzburg war das Ziel des Ausflugs der TG Latänepitsch vom 9. bis 11. Juni. Hervorragend organisiert war der Ausflug wieder von Thomas Dregger. Das Programm enthielt erneut einerseits interessante Programmpunkte, bot andererseits aber auch genügend Freiraum für individuelle Unternehmungen. Es begann am späten Freitagnachmittag mit einer Kellerführung durch einen der größten Holzfasskeller Deutschlands mit Weinprobe in den beeindruckenden Kellergewölben des Bürgerspitals Würzburg. Freitagabend (im „Backöfele“) und Samstagabend (im Biergarten des Würzburger Hofbräukellers) haben die Pitscher jeweils zünftig gegessen und natürlich auch getrunken – der eine mehr, der andere weniger. Absacker dann stets in der sehr kommunikativen Hotelbar. Hinzu kam eine Stadtführung am Samstag mit anschließendem Brücken-Schoppen auf der historischen Alten Mainbrücke. Der eine oder andere hat dort die Stadtführung bis zum Abend ausgedehnt. Das Würzburger Straßenkabarett mit den Originalen „Marktbarbel“, „Schorsch“ und „Häcker Karl“ (die ausreichend feste und flüssige Nahrung für uns mitgebracht haben) folgten am Sonntag. Bei herrlichem Wetter war dies ein tolles Wochenende.

Text: Thomas Götzken

Schloßturn-Besuch im modernsten Kraftwerk der Welt

Führung endete auf dem 42 Meter hohen Schornstein

14 Mitglieder der TG Schloßturn fanden sich auf der Lausward ein und besichtigten das neue Gasturbinen-Kraftwerk der Stadtwerke Düsseldorf. Manfred Hebenstreit, der diese Besichtigung begleitete, startete mit einem kleinen geschichtlichen Überblick. So erfuhren die Jungen, dass die Lausward nach dem Krieg als Schuttalagerungsplatz diente und so als erhöhtes und festes Plateau einen idealen Platz für die in den fünfziger Jahren erbauten Kohle-Kraftwerke bildete. Im Endstadium bildeten vier mit Kohle betriebene Kraftwerksblöcke zusammen mit den Kraftwerken in Flingern und Garath die Basis für die Energieversorgung in Düsseldorf. Mit der Energiewende wurden die Kohlekraftwerke zurückgebaut und nun durch die 650 MW Gasturbine ersetzt. Diese 500 Millionen Euro teure, modernste Anlage der Welt ersetzt die vier alten Kohleblöcke. Nur ein auf Gasbetrieb umgebauter Kohle-Block dient als Reserve. Die effiziente neue Technologie mit kombiniertem Gas- und Dampfturbinen Antrieb und Fernwärmeerzeugung bringt es auf bis zu 85% Wirkungsgrad und 600.000 Tonnen eingesparter Schadstoff-Emission. Alle drei Kraftwerke Düsseldorfs, Lausward, Flingern und Garath, werden von einer Zentralen Steuerwarte auf der

Lausward betrieben. Auch die architektonische Gestaltung des neuen Kraftwerks sucht ihresgleichen. Die Führung endete auf dem 42 Meter hohen Schornstein mit einem wundervollen Ausblick auf das Panorama von Düsseldorf.

Text: Hans Schlosser

Die Welt der Düfte

Die TG De Hechte besuchte die Parfüm-Firma von Henkel im Krefelder Hafen

Henkel ist nicht nur ein internationaler Konzern für Wasch- und Reinigungsmittel, Klebstoffe und kosmetische Produkte, sondern besitzt auch eine eigene Parfüm-Firma – das Henkel Fragrance Center im Krefelder Rheinhafen zur Entwicklung und Herstellung der Parfümierungen für die Produkte. Dr. Anneliese Wilsch-Irrgang, Global Director Fragrances, erläuterte die Geschichte von Henkel und insbesondere die des über 60-jährigen Düfte-Zentrums. Mit einer Produktionskapazität von 10.000 Tonnen reinem Parfümöl gehört Henkel, was kaum bekannt ist, zu den größten Parfümöl-Herstellern in Europa – und das mit nur 70 Mitarbeitern, darunter viele Spezialisten. Fünf Parfümeure kreieren wundervolle Duftkompositionen für die Vielzahl der Henkel-Produkte – selbst der bekannte Pritt-Stift enthält eine geringe Menge an Lavendel-Duft. Wissenschaftler erforschen neue Düfte und Technologien, testen alle Riechstoffe und Parfümöle auf ihre Wirkung im Produkt.



Die TG Latänepitsch in Würzburg



Die TG Schloßturn auf der Lausward

Senior Perfumer Ralf Bunn hielt einen spannenden Vortrag über natürliche Riechstoffe (ätherische Öle) und synthetische Duftstoffe sowie daraus komponierte Parfümöle. Anhand von Riechstreifen konnte alles auch „erschnuppert“ werden. Ein wahrer Duft-Genuss! Und als besonderes Highlight präsentierte er die Geschichte der Persil-Parfümierungen: vom ersten Persil-Duft 1959 (davor waren Waschmittel unparfümiert) bis heute.

Die Besuchergruppe besichtigte Duftkabinen zur neutralen Bewertung von Düften (Raumbedufter, gewaschene Wäsche, Duftspüler in Toiletten usw.). Und die Mischanlagen zur Herstellung von Parfümölen im Gramm- bis zum Tonnen-Maßstab. Vollautomatisch und computergesteuert werden hunderte von Riechstoffen grammgeneau dosiert und gemischt – faszinierend. Auch für die Parfümeure ein immenser Vorteil, werden doch all ihre Versuchskompositionen in der ALMA (automatische Labormischanlage) sofort ausgemischt. Der Hechte-Ausflug begeisterte die Teilnehmer und klang aus mit dem Besuch des Restaurants „La Riva“ mit schönem Rheinblick in Krefeld-Uerdingen.

Text: Dr. Alexander Boeck

Foto: privat



Die TG De Hechte bei Henkel

Kardinal Woelki könnte einen Bischof „ausleihen“

In einem Gastbeitrag für die Westdeutsche Zeitung hat sich Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven jüngst mit der Frage zu Wort gemeldet, warum Düsseldorf keinen Regionalbischof hat. Er meinte damit einen Kölner Weihbischof, der in Düsseldorf residiert. Ein Bischof könne einen wichtigen Beitrag zur Identifikation leisten, meint der Baas, selbst praktizierender Katholik. Er verweist in dem Beitrag auf das Beispiel Xanten, wo ein Münsteraner Weihbischof seinen Sitz hat.

Vor vielen Jahren schon ist mit dem damaligen Kölner Weihbischof Luthe (später Bischof in Essen) über diese Frage gesprochen worden. Da hieß es zur Begründung, ein Ortsbischof könne ein Gesicht für die Stadt sein und auch „lahmende Katholiken“ wieder an die Kirche heranzuführen. Aus diesen Überlegungen ist nichts geworden – bis heute nicht. Köln will keinen Weihbischof in Düsseldorf „abordnen“.

Mit Bezug auf anhaltende Kirchenaustritte hat Rolshoven den Vorschlag in dem WZ-Beitrag nun erneuert – und damit eine Gegenposition herausgefordert. Der Theologe und Historiker Dr. Ulrich Brzosa (Forschungsschwerpunkt: „Das Gesicht der katholischen Kirche in Düsseldorf“) nämlich meint: „Rolshoven ist auf der falschen Spur“.

Grundsätzlich ist Brzosa gegen die „Kleruskirche“. Trotz guter Ansätze, so meint er, sei es auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil nicht gelungen, die Kleruskirche zu überwinden. Die starke Unterscheidung zwischen Priestern und Laien (Pius IX., 1906: „Die Herde (gemeint ist das Kirchenvolk) hat keine andere Pflicht, als sich führen zu lassen und als gehorsame Herde ihren Hirten zu folgen.“) habe die Kirche in eine Schiefelage gebracht. Während der heutige Papst Hierarchien abbaue, baue Rolshoven sie mit seinen Überlegungen aus.

Nach Ansicht von Brzosa braucht die katholische Kirche Düsseldorf deswegen keinen neuen Kopf, „weil sie ein Gesicht hat“. Zwar schrumpfte die Zahl der Katholiken in der Landeshauptstadt dramatisch, gleichwohl erlebe er die Düsseldorfer Katholiken als „bunt und vielfältig, mitunter echt anstrengend, aber auch ungemein lebendig im Ringen um sich selbst und ihre Kirche. Dieses Gesicht ist nicht makellos, aber freundlich und einladend.“ Rolshoven solle in die Augen dieser Menschen schauen und nicht auf die Mitra schielen.



Kardinal Woelki

Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.09.	Matthias Wokittel, Dr., Vorstand Uniklinik	55	18.09.	Uwe Kollmann, Verwaltungsdirektor	60
01.09.	Helmut Sehn, Industriekaufmann	77	18.09.	Egon Gautier, Kaufmann	85
01.09.	Josef Trost, Feuerwehrbeamter i.R.	81	18.09.	Thorsten Breitkopf, Dipl.-Kaufmann	40
01.09.	Wilhelm Küpper, Karosseriebauermeister	78	19.09.	Jan Selder, Dipl. Physiotherapeut	55
01.09.	Rolf Sparing, Dipl.-Wirtsch.-Ing., Patentanwalt	55	19.09.	Horst Markgraf, Kaufmann	78
03.09.	Klaus Danger, Kaufmann	81	20.09.	Paul Eßer, Gärtner	79
03.09.	Klaus Germann, Prof. Dr., GF i.R.	79	20.09.	Gerd Jung, Rentner	81
03.09.	Gerd Flügel, Bankkaufmann	70	20.09.	Wilhelm Neunzig, Kaufmann	81
03.09.	Wieland Schneider, Dipl.-Kfm., Rentner	78	20.09.	Horst Engelkes, Vorstandsmitglied i. R.	76
03.09.	Horst Büsdorf, Feuerwehrbeamter	76	21.09.	Christian Lang, Betriebswirt	76
03.09.	Wolfgang Ungermann, Metzger	70	21.09.	Jean Pütz, Dipl.-Ing.	81
05.09.	Fritz Malfertheiner, Schausteller	78	21.09.	Wilfried Kruse, Beigeordneter	65
05.09.	Hans-Josef Decker, Ing. agr. (grad.)	79	21.09.	Robert Winkels, Bäcker-Konditormeister	78
05.09.	Rudi Walde, Dipl.-Ing.	78	22.09.	Volker Weuthen, Architekt	60
06.09.	Ferdinand Schürmann, Techn. Angestellter i.R.	88	22.09.	Alfred Schulte, Kraftfahrer	79
06.09.	Klaus Mayer, Prof. Dr. med., Dr. phil Universitätsprofessor em.	91	22.09.	Helmut Bryks, Verlagskfm. i. R.	84
07.09.	Marcel G. Tschurer, Fachdozent	50	22.09.	Heinz-Alex Hauck, Gastronom	77
07.09.	Lothar Fritsch, Opernsänger	75	22.09.	Hans-Georg Herbst, Bauingenieur	83
08.09.	August Jonen, Stukateuer i.R.	85	22.09.	Horst Rademacher, Verwaltungsdirektor a. D.	80
08.09.	Leonhard Moll, Pfarrer i.R.	85	22.09.	Dieter Mikoleiczky, Cheffahrer	77
08.09.	Karl-Theodor Kamper, Automobilkaufmann	78	22.09.	Christian Andree, Betriebswirt	40
08.09.	Detlef Parr, Rektor a.D.	75	23.09.	Jo Pörsch, Geschäftsführer	60
09.09.	Hubert Zimmermann, Unternehmer	85	23.09.	Dirk Lohse, Designer	55
09.09.	Hans-Günther Oepen, Hotelier	60	24.09.	Karl-Heinz Ries, Kaufmann	82
09.09.	Norbert Beumer, selbst.Karos.Baumei.	60	24.09.	Heinz Hardt, MDL a. D.	81
09.09.	Kurt Hackspiel, Schlossermeister	76	25.09.	Gerhard Röckel, Juwelier	87
09.09.	Kurt Grube, Dipl.-Ing.	80	25.09.	Otto Weidemann, Geschäftsführer i. R.	75
10.09.	Dieter Macha, Gebäudereinigermeister	77	25.09.	Michael Staade, Direktor	50
10.09.	Richard Vocke, Taxi-Unternehmer	83	25.09.	Hubert Werder, Rechtsanwalt	81
10.09.	Manfred Klöppel, selbst.Projektmanager	50	25.09.	Günther Kelischek, Dipl.Ökonom	70
11.09.	Manfred Schwick, Dr., Chefarzt	76	25.09.	Karsten Wüsthoff, Rentner	77
11.09.	Wolfram Trudo Knoefel, Univ.-Prof. Dr. med. Chefarzt	55	25.09.	Hermann Zachert, Innenarchitekt	79
11.09.	Heiner Horsch, Direktor i.R.	76	25.09.	Heinrich Spohr, Stadtgeograph	77
11.09.	Wilhelm Schlieper, Sanitär-Inst.Meister	81	26.09.	Klaus Sachse, Dr., Studiendirektor a.D.	80
11.09.	Wolfgang Nieburg, Dr. phil., Angestellter	60	26.09.	Wilfried Korfmacher, Prof.	60
12.09.	Mario Tranti, Rentner	77	26.09.	Gerhard Welchering, Kaufmann	81
12.09.	Volker Beinhauer, Steueramtsrat a.D.	79	26.09.	Hans Witte, Export-Kaufmann	82
12.09.	Ralf Klein, Handwerksgelelle	50	27.09.	Werner Bauer, Ingenieur	91
12.09.	Claus-Andreas Barthelmess, Künstler	81	27.09.	Paul Palik, Handelsvertreter i.R.	96
13.09.	Othmar Freiherr von Ettingshausen, Dr.	83	27.09.	Ingo Gregor Roßbach, Jurist	50
14.09.	Hans Funk, Bürgermeister a.D.	87	27.09.	Wilfried Pannes, Rentner	75
14.09.	Walter Gebhardt, Verw.-Angestellter i.R.	81	27.09.	Götz Gützlaff, Vertriebsleiter	50
15.09.	Rolf Meier, Pensionär	77	28.09.	Matthias Etzel, Architekt	55
16.09.	Sebastian Fuchs, selbständig	40	28.09.	Marcus Bölling, Versicherungskfm.	40
17.09.	Rolf Strauß, Gebäudereinigermeister	79	29.09.	Otto Schneitberger, Architekt	78
17.09.	Peter van der Heusen, Dipl.-Pädagoge	50	29.09.	Jürgen Schenck, Dr., Zahnarzt	75
17.09.	Karl Pfeiffer, Verw.-Angest.	84	30.09.	Wilhelm Schrader, Verkaufsleiter	79
17.09.	Adolf Sadowski, Werkstoffprüfer	79	30.09.	Heinz Gilgen, Beamter i.R.	88
17.09.	Dieter Schädiger, Geschäftsführer	70	30.09.	Guntram Schoenitz, Dipl.-Ing., Architekt	77
			30.09.	Winfried Klein, Unternehmensberater	77
			30.09.	Paul-Michael Gehm, Pharmareferent	87



wir trauern

Klaus Dönecke Dr. Ing. Karl-Heinz Treptow
Polizeibeamter a. D. Direktor i. R.
62 Jahre † 04.07.2017 94 Jahre † 21.05.2017



Impressum

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757

Redaktionsbeirat:
Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de
redaktionsbeirat@duesseldorferjonges.de
Manfred Blasczyk, Wolfgang Frings, Wolfgang Rolshoven,
Ludolf Schulte, Werner Schwerter

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht immer
die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
Leitung Corporate Publishing: Sebastian Hofer
Gestaltungskonzept:
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion: dominiklanhenke.de

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 505-27875
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Telefon (0211) 505-2426
Telefax (0211) 505-1003003
mediaberatung@rheinische-post.de
Es gilt die Preisliste Nr. 34 gültig ab 1.11.2016
Das Tor erscheint monatlich.

Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.



Fußchirurgie

Facharzt Adrian K. Wiethoff
Königsallee 88
Tel. 0211-1365 9280
www.ars-pedis.de

Fisch, hier und bald auch wieder nebenan

Ab dem 22. September kann Bernd Ahrens (73) tief durchatmen: Denn der Aquazoo öffnet wieder



Bernd Ahrens und Lebensgefährtin Gerda

Die vergangenen vier Jahre waren nicht einfach für den Pächter des Cafe-Restaurants im Nordpark. Sein Umsatz ging um rund 30 % zurück. Denn der Aquazoo nebenan wurde in dieser Zeit umgebaut und renoviert. Ohne diese Touristenattraktion fehlte jede Menge Kundschaft. 1960 bereits übernahmen seine Eltern diese wunderschön frei in der Natur gelegene Gastronomie. 1988 erweiterte Ahrens sie durch einen Saal. Ein Leben lang arbeitet Ahrens hier, jetzt mit seiner Lebensgefährtin Gerda und vier Teilzeitkräften. Er steckte eine Menge Geld in seine Existenz. Das gibt man nicht so leicht auf. „Wenn die Sonne scheint, haben wir kein Problem! Da kommen genug Spaziergänger und Familien mit Kindern vorbei.“ Aber bei schlechtem Wetter wurde es zuletzt oft eng, brauchte man weniger Mitarbeiter. Insbesondere Saisonbeschäftigte auf 450-Euro-Basis ziehen regelmäßige Einkünfte vor. Allerdings ist sein Restaurant ideal und bekannt für Vereinstreffen, Geburtstags-, Martins- und Trauerfeiern und andere Familienfeste. Auch die Polizei und die Jonges gehören zur Kundschaft. Hat

denn die Stadt als Eigentümer nicht während des Umbaus nebenan die Pacht reduziert? „Nein, die hat auch keine Reaktion gezeigt, wenn Reparaturen nötig wurden. Irgendwann kam dann ein Kaufangebot, allerdings zu inakzeptablen Bedingungen wie 30jährige Erbpacht.“ Eine Kernsanierung würde eine Million Euro kosten, ein Abriss mit Neuaufbau anderthalb Millionen. Aber einige Zulieferer hätten in den vergangenen Jahren Rücksicht genommen und sich anständig verhalten. Und: „Ich musste nie hinter Geld herlaufen!“ So konnte er auch ein breites Angebot mit Eis- und Kuchentheke aufrechterhalten. Musste er auch: Das Cafe-Restaurant im Nordpark ist ein klassisches Ausflugslokal. Manche finden es „atmosphärisch“, andere romantisch und gemütlich. Apropos gemütlich: Einen Vorteil hat die Ablegenheit. Sperrstunden gibt es nicht. Manche Feiern laufen bis in die tiefe Nacht und sogar bis ins Morgengrauen. Normalerweise ist um 19 Uhr Schluss. Natürlich hat er eine gute Alarmanlage und Einbruchsicherung. Auch eine Security fährt und

geht Streife. Immerhin konnte er schon Berühmtheiten wie Udo Jürgens und Boris Becker bei sich begrüßen. Natürlich bietet er auch Mittagessen, aber das sei ein schwieriges Geschäft. „Heute muss alles schnell gehen und da ziehen viele, besonders Junge, diese „Vapianos“ vor. Zwei Fischgerichte bieten wir an!“ Zum Glück gibt es nebenan im Aquazoo bald auch wieder Fisch. „Da hab ich mal für einen Event Matjesbrötchen geliefert. Die Gesichter der Gäste hätten Sie sehen sollen!“ Aber manchmal hat man auch Glück. Der Megasturm Ela beschädigte nur ein paar Dachziegel, während in unmittelbarer Nähe Bäume kippten und Äste flogen. Bernd Ahrens ist gelernter Hotel- und Gaststättenkaufmann. Hat er Hobbies? „Schlafen und Golf.“ Zu Letzterem kommt er vielleicht dreimal im Jahr, klar, bei der Siebentagewoche im Cafe. Und wenn er mal aufhören will oder muss? „Ich habe eine Pacht bis 2028 und darf unterverpachten!“ Er scheint sich also niemals ganz von seinem Restaurant trennen zu wollen.

Text und Foto:
Wolfgang Frings

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: Maler Adam, ars pedis Fußchirurgie, Auto Bayertz, BRORS Gold- und Silberwaren, Gölzner Sicherheitstechnik, Handwerkskammer Düsseldorf, IDO-Festival, Klann & Plesch Immobilien, Kunstpunkte 2017, online-Forum, Rayermann Immobilien, Rolladen Mumme, Ralf Schmitz, Friedhofsgärtnerei Vell, Hörgeräte Zotmann.

Jonges für Jonges

düsseldorfer
jonges

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



· Trauerfloristik
(Lieferung zu allen
Düsseldorfer Friedhöfen)
· Blumen in alle Welt
durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 / 43 2772 · Fax 0211 / 43 2710

Seit über 20 Jahren Ihr Partner für

Internet | Online-Marketing | E-Commerce | App

Dynamisch

*Content-Management-System
online-Shop
Hosting & Housing*

Klassisch

*Print Service
Multimedia-Service
Marketing-Service*

Optimiert

*Application-Service
IT-Beratung
Datenbank Entwicklung*

Qualität aus Düsseldorf

www.online-forum.net 0211-601608-0



online-Forum